

## Themenpredigt: Die Kollekte/ Dankopfersammlung

gehalten:

am 31. Juli 2016 (10. So. n. Trinitatis) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

am 31. Juli 2016 (10. So. n. Trinitatis) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Für die Themenpredigt im heutigen Gottesdienst hören wir zwei Worte aus dem Neuen Testament:

Zum einen aus dem 2. Korintherbrief im 9. Kapitel, Verse 6-7.

Da schreibt der Apostel Paulus:

**6) Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.**

**7) Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“**

Das andere Wort stammt aus dem Lukasevangelium Kapitel 12:

**22) Jesus sprach: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt.**

**23) Denn das Leben ist mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung.**

**24) Seht die Raben an: sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben auch keinen Keller und keine Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wie viel besser seid ihr als die Vögel! [...]**

**27) Seht die Lilien an, wie sie wachsen: sie spinnen nicht, sie weben nicht. Ich sage euch aber, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.**

**28) Wenn nun Gott das Gras, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen! [...]**

**33) Verkauft, was ihr habt, und gebt Almosen. Macht euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt, und den keine Motten fressen.**

**34) Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“**

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen.

Liebe Gemeinde,

zum 9. und vorletzten Mal betrachten wir heute einen Teil des Gottesdienstes in der Predigt und werden dabei wieder von Egon Meier, einem kritischen Gottesdienstbesucher, begleitet.

Vielleicht erinnerst du dich, dass er bereits vor einigen Monaten etwas genervt reagierte, als er im Gottesdienstblatt das Wort „Kollektengebet“ gelesen hat, weil er dachte, dass an dieser Stelle das Geld eingesammelt wird.

Nun hat er gelernt, dass das „Kollektengebet“ nichts mit Geldgeben zu tun hat, sondern „Kollekte“ vom Lateinischen „collectum“ kommt, was soviel heißt wie „das, was gesammelt wird.“ An der Stelle des Kollektengebets werden die Gebetsanliegen gesammelt. In vielen Gemeinden wird aber in der Tat auch noch etwas beim Lied nach der Predigt gesammelt: Die Dankopfersammlung oder auch Kollekte. Dabei geht es tatsächlich um das „liebe Geld“.

Egon Meier ist sichtlich angefressen, als da ein junges Mädchen mit einem Klingelbeutel durch die Reihen geht und ihn freundlich anlächelt. „Ist ja klar, dass es hier nichts umsonst gibt“, denkt er sich. „Kirche will also auch nur mein Geld. Und jetzt wird man hier auch noch so unter Druck gesetzt, weil jeder schaut, ob ich etwas in den Beutel tue und ob es klingelt oder raschelt.“ Erst neulich hat er einen Bettelbrief seiner Kirchengemeinde bekommen, in dem wieder zu Spenden aufgerufen worden ist...

Liebe Gemeinde,  
vielleicht hast auch du dich etwas gewundert, als du das Thema „Kollekte“ im Gottesdienstplan gelesen hast. „Vielleicht will der Pastor uns nun mal ordentlich auf den Pott setzen und

dadurch die Kirchbeiträge erhöhen?“, denkt sich vielleicht der eine.

„Über Geld spricht man nicht“, sagt vielleicht der andere, weil die Eltern das einem so beigebracht haben. Niemand würde z.B. zu seinem Chef hingehen und ihn fragen: „Sagen mal, was bekommen Sie eigentlich monatlich so auf Ihr Konto überwiesen.“ Und mal ehrlich: Ist das nicht jedem selbst überlassen, was und wieviel er oder sie gibt?

Das Thema „Geld“ ist in der Tat ein sensibles Thema. Aber wir Menschen sind Gott ungeheuer wichtig. Und gerade deshalb gibt es keinen Bereich in unserem Leben, wo Gott nicht auch etwas zu sagen hätte. Von daher klammert die Bibel das Geld nicht aus, sondern thematisiert es. Jesus und auch der Apostel Paulus haben viel übers Geld gesprochen und zwei dieser Gedanken werden uns heute Morgen mit auf den Weg gegeben.

1. Gott versorgt uns reichlich
2. Geld und Besitz sind und bleiben Gottes Sache

### **1. Gott versorgt uns reichlich**

Wir haben es zu Beginn der Predigt gehört, dass Jesus beim Evangelisten Lukas uns Vögel und Blumen vor die Nase hält und verdeutlicht, wie sehr er sich um sie kümmert. Und dann

sagt er: „**Wie viel besser seid ihr als die Vögel!**“ und „**Wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen!**“

Uns geht es in Deutschland so gut und wie unverdient werden wir beschenkt und von Gott: Trotz der Anschläge der letzten Tage leben wir in einem Land, in dem wir bislang noch vom Krieg verschont sind. Wir haben in der Regel ein Einkommen und Sparbücher, auf denen sich nicht wenig Geld befindet. In einem Nachrichtenmagazin las ich neulich, dass im Jahr 2014 in Deutschland 1,909 Milliarden Euro auf Sparbüchern lag, sodass im Schnitt jeder deutsche Bundesbürger fast 24.000 Euro auf der hohen Kante hat.

Der Witz des Pastors ist also gar nicht so verkehrt, der einmal auf die Kanzel stieg und seiner Gemeinde sagte: „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für euch. Die Gute: Wir haben genug Geld für die Kirchturmsanierung zusammen. Die Schlechte: Das Geld ist noch in eurer Tasche...“

Darüber hinaus besitzen nicht wenige von uns eigene Häuser und zwei oder noch mehr Autos. Wir können in den Supermarkt gehen und uns Essen und Trinken kaufen. Viele von uns sind mit Gesundheit gesegnet und haben Ehepartner oder Familien. Wir können in Frieden hier heute morgen zum Gottesdienst kommen und und und... denke einmal darüber

nach, wie gut es dir geht und was du alles unverdienterweise geschenkt bekommst von deinem Gott.

Jesus macht uns deutlich, dass Geld und Besitz also nichts ist, wofür wir uns schämen müssten oder was unchristlich ist. Das alles ist vielmehr eine gute Gabe und ein Geschenk von Gott, über das wir uns freuen dürfen.

Nun geht Jesus aber hier noch weiter und schickt folgenden Satz hinterher:

**„Verkauft, was ihr habt, und gebt Almosen. Macht euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt, und den keine Motten fressen.“**

Was will Jesus damit sagen? Ist es vielleicht doch Sünde, wenn ich ein hohes Sparguthaben habe? Wenn ich Geld in eine Lebensversicherung stecke oder für eine größere Anschaffung etwas zurücklege?

Zunächst einmal dürfen wir nicht vergessen, dass Gott uns auch mit einem Gehirn geschaffen und uns Verantwortung übertragen hat. Mit anderen Worten: Gott fordert uns hier nicht dazu auf, dass wir unser gesamtes Geld, das uns monatlich zur Verfügung steht, gleich auf das Gemeindep konto überweisen oder einer wohltätigen Organisation spenden.

Verantwortungsbewusster Umgang mit Geld heißt, dass ich schaue, was ich monatlich zur Verfügung habe, was ich zum Leben brauche und was ich dann auch fröhlich spenden und abgeben kann.

Dass Christen nicht immer verantwortungsbewusst mit Geld umgegangen sind, zeigt sich am Beispiel der Gemeinde von Jerusalem. So schön das Leben in der Urgemeinde war, so wenig weitsichtig wurde mit dem, was die Gemeinde hatte, umgegangen. Wir lesen in der Apostelgeschichte (2,45):

**„Die ersten Christen verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.“**

Ja und dann kam eine Hungersnot und die Gemeinde wuchs und sie hatten nichts mehr. Die Gemeinde verarmte.

Was macht Paulus? Er reist herum und bittet andere Gemeinden, der Gemeinde in Jerusalem zu helfen. Und er hat Erfolg: Er schreibt an die Römer z.B. (15, 26):

**„Die in Mazedonien und Achaja haben willig eine gemeinsame Gabe zusammengelegt für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem.“**

Oder er bittet zum Beispiel die Gemeinde in Korinth darum, solidarisch zu sein mit der Jerusalemer Gemeinde und ihnen zu helfen, wenn er in seinem 2. Brief dort schreibt:

**„Jetzt helfe euer Überfluss ihrem Mangel ab, damit danach auch ihr Überfluss eurem Mangel abhelfe und so ein Ausgleich geschehe“ (2. Korinther 8,13b.14).**

Wir sind in der Lage aus unserem Überfluss anderen zu geben und zu schenken! Was für ein Privileg!

Es geht also bei der Kollekte gar nicht in erster Linie um das Geld, sondern um eine wichtige Lebensäußerung der Kirche: „Die Diakonie“, der Dienst am Nächsten.

In der Alten Kirche war es deshalb auch Brauch nicht in erster Linie Geld, sondern Gaben in Form von Naturalien im Gottesdienst zum Altar zu bringen, die dann im Anschluss an Bedürftige verteilt wurden.

Die Kollekte ist neben dem Gebet der einzige Ort im Gottesdienst, wo wir anderen Menschen helfen. Und jede noch so geringe Gabe hilft.

Ich habe es schon oft gesagt: Eine Kirche, die nur Gottes Wort verkündigt, aber den Nächsten aus dem Blick verliert, macht sich unglaublich, weil es ihr nur um ihre eigene Frömmigkeit geht. Und eine Kirche, die sich nur um den Nächsten kümmert, aber Gottes Wort nicht mehr verkündigt und hört, die wird zu einer reinen Wohltätigkeitsorganisation.

Beides ist also wichtig, der Dienst am Nächsten und die Verkündigung des Wortes Gottes, die Diakonie und die Mission.

Wir zahlen für unsere kleinen Gemeinden in Brunsbrock/ Stellenfelde pro Kopf einen nicht geringen Betrag. Das weiß ich wohl. Aber auch wir sollten nicht vergessen, dass zur Zeit andere Gemeinden für uns mitbezahlen, damit wir unseren Verpflichtungen gegenüber der Gesamtkirche nachkommen können.

## **2. Geld und Besitz sind und bleiben Gottes Sache**

Egon Meier, unser kritischer Gottesdienstbesucher, sitzt immer noch in seiner Bank und ist noch nicht ganz zufrieden mit der Kollektensammlung. Schließlich ist es doch immer noch sein eigenes Geld, bei dem er selbst entscheiden darf, was und wieviel er gibt, oder? Er selbst trägt doch Verantwortung für das, was er gibt...

Vielleicht hilft eine kleine Beobachtung aus der Welt der Kinder wieder einmal dazu, zu merken, worum es bei der Kollekte eigentlich geht.

Eines der ersten Worte, die kleine Kinder sprechen können, ist „meins“. Ein Spielzeug liegt auf dem Boden, das kleine Kind ist ganz fasziniert davon, nimmt es in die Hand und es ist ihm

ganz egal, wem es gehört. Sobald ein anderes Kind kommt, sagt es: „Meins.“

Eltern stehen meistens kopfschüttelnd daneben und denken sich still ihren Teil: „Naja, eigentlich gehört es ja uns Eltern. Schließlich haben wir es doch gekauft.“ Doch stimmt das eigentlich? Von wem haben die Eltern das Geld zur Verfügung gestellt bekommen? „Naja, sie haben dafür gearbeitet.“

Doch wer ist eigentlich dafür verantwortlich, dass sie das Einkommen erhalten? Wieso bekommt jemand, der in Afrika auf einer Plantage 12 Stunden pro Tag arbeitet einen Hungerlohn und hier in Deutschland ein VW-Mitarbeiter, der 8 Stunden arbeitet ein Vielfaches von dem?

Liebe Gemeinde, Gott beschenkt uns reich, ja. Aber „alles, was wir haben, kommt, o Gott, von dir.“ Es ist lediglich eine Leihgabe Gottes.

Wir kommen mit nichts in diese Welt und mit nichts müssen wir sie wieder verlassen. Unser Geld und Besitz sind vergänglich. Das macht Gott dem reichen Kornbauern aus dem Evangelium aufs Drastische deutlich, als der so plötzlich stirbt und die Frage gestellt wird: „Wem gehört das eigentlich alles, was du hast.“ „Wem gehören deine Euros, wenn du einmal

nicht mehr bist? Wofür sparst du? Lohnt sich das wirklich?“, fragt Gott.

Insofern gehört alles, was wir haben, eigentlich Gott, unserem Herrn. In dem Erntedanklied „Wir pflügen und wir streuen“ wird das so wunderbar deutlich in der 2. Strophe, in der es nach einer Aufzählung von den Gaben Gottes an uns heißt: **„Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.“**

Deshalb warnt Jesus vermehrt vor Habgier in der Bibel, weil er weiß, wie gefährlich die Liebe zum Geld ist. Die Liebe zum Geld macht uns Menschen unfrei und bindet uns. **Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.**“, warnt Jesus.

Doch Christus hat uns frei gemacht durch seinen Tod am Kreuz von allem, was uns auf dieser Welt binden und fesseln will. Von der Sünde, vom Tod, vom Teufel und auch dem Geld. Selbst unserem irdischen Leben, das uns so lieb und so viel wert ist, hat er uns etwas gegenüber gestellt, das so unvergleichbar wertvoller ist: Das ewige Leben bei unserem Vater im Himmel. Wir können uns das ewige Leben nicht mit was auch immer verdienen, sondern es hängt alles an der großen Liebe und Barmherzigkeit Gottes und seiner Gnade in Jesus Christus, die er nicht für sich behalten hat.

Weil Gott uns befreit hat und uns beschenkt mit irdischen und auch himmlischen Gaben, können wir so erleichtert in dieser

Welt leben. Da ist die Kollekte und Dankopfersammlung auch weniger ein Zwang und ein Druck, sondern vielmehr Ausdruck der Dankbarkeit über das, was Gott uns schenkt.

Wer nun zum Abschluss dieser Predigt erwartet zu hören, wie viel er sonntags in die Kollekte oder auch als Kirchbeitrag geben sollte, den muss ich enttäuschen. Im Alten Testament ist vom „Zehnten“ zu lesen. Das ist ein Maßstab. Hier stellt sich immer noch die Frage: Der Zehnte vom „Brutto-“ oder vom „Nettoeinkommen“? Diese Frage muss jeder für sich beantworten: Der Zehnte ist für den einen ein „Ziel“, auf das er hinarbeitet und für den anderen ist das vielleicht weit unter dem, was er geben kann, weil er ein hohes Einkommen hat.

Wichtig bleibt das, was Paulus sagt, dass wir aus Dankbarkeit gegenüber Gott und aus Hilfe für den anderen geben. Deshalb ruft Paulus den Korinthern und uns zu:

**Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.**

**Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ Amen.**

Kanzelgruß: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Gemeinde: Amen.